

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Freude in der Traurigkeit der christlichen Buße unter dem Kreuz.

Predigt über 2. Korintherbrief 7,4-10

4. Passionssonntag: Lätäre – „Freut euch mit dem Volke Gottes“ – 2016



„Ich rede mit großer Zuversicht zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in aller unsrer Bedrängnis. Denn als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, so dass ich mich noch mehr freute. Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute – ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat –, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, so dass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.“

2. Kor 7,4-10

Liebe Gemeinde, der heutige Sonntag fällt auf. Obwohl alle Sonntag in der Passionszeit auf Ostern hinweisen, vorausschauen auf dieses große Wunder, so sind sie doch auch eng mit Karfreitag verbunden. Der heutige Sonntag ruft zur Freude auf: „Freut euch!“. Damit fällt er auf, wie ein buntes Sommerkleid auf einer Beerdigung. Und doch können beide sehr passend sein. Der heutige Eingangspsaln zeigt uns warum:

„Freut euch mit dem Volk Gottes und seid fröhlich, alle, die ihr es lieb habt! Freut euch mit ihm, alle, die ihr traurig gewesen seid. Denn so spricht der Herr: ‚Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.‘“ (Jes 66,10.13a; Ps 122,1).

Ein buntes Sommerkleid bei einer Beerdigung würden wir alle wohl als unpassend empfinden, besonders wenn es die Witwe oder eines der Kinder eines Verstorbenen tragen würde. Und doch wäre es für einen Christen angemessen. Ja, wir sind traurig, wenn ein lieber Mensch stirbt. Das ist gut und richtig. Aber wir wissen auch, was es mit dem Tod eines Christen auf sich hat. Ein Mensch, der stirbt, geht uns nur voraus. Er ist bei seinem Heiland, wo er ewig lebt. Wir werden ihn wiedersehen. Der Tod ist nur eine Tür, der Weg ins neue Leben mit Gott. Deshalb können wir in aller Trauer fröhlich sein, auch wenn wir in Trauerkleidung zu einer Beerdigung gehen. – Paulus redet in unsrem Text auch von Freude mitten in der Traurigkeit. **Die Freude in der Traurigkeit der christlichen Buße unter dem Kreuz.**

- 1. Paulus freut sich über die göttliche Traurigkeit.**
- 2. Paulus zeigt uns das göttliche Wesen dieser Traurigkeit.**

Paulus befand sich in Kleinasien, der heutigen Türkei, als er diesen Brief schrieb. Es ist der zweite, der innerhalb eines Jahres an die Gemeinde in Korinth geschrieben wurde. Paulus hatte die Gemeinde in Korinth selber gegründet. Anderthalb Jahre hatte er in dieser griechischen Hafenstadt gearbeitet. Er hatte gepredigt und gelehrt und durch Gottes Gnade eine christliche Gemeinde gründen dürfen. Es war eine große Gemeinde, eine Gemeinde, die Gott reich gesegnet hatte. Wenn wir den ersten Brief an die Korinther lesen, erfahren wir, dass es in dieser Gemeinde viele geistliche Gaben gab.

Doch wo Licht ist, das ist auch Schatten. In Korinth gab es auch viele Probleme. Der erste Brief des Apostels Paulus ist ein Schreiben, das bei allem Trost vor allem sehr deutliche Worte gebrauchen muss. Der Apostel redet Klartext mit der Gemeinde, die er mit viel Arbeit, unter Gebet und Tränen, durch Gottes Evangelium gegründet hat. Ein Fall lag ihm besonders am Herzen. Es war zu einer besonders schweren Sünde in Korinth gekommen. Nun zeichnen sich Christen nicht dadurch aus, dass es bei ihnen keine Sünden gibt. Was uns von Nichtchristen unterscheidet ist die Erkenntnis der Sünde, Reue und Buße. Wir erkennen unsere Sünden, wir bekennen sie und bitten Gott um seine Vergebung.

Genau daran mangelte es in Korinth. Ein Gemeindeglied lebte in offener Sünde gegen das sechste Gebot. Er lebte mit seiner Stiefmutter zusammen. Nicht einmal die griechisch-römische Umwelt tolerierte ein derartiges Verhalten. Doch die Gemeinde unternahm nichts. Mit klaren und deutlichen Worten tadelt Paulus dieses Verhalten der Christen in Korinth und macht deutlich, dass ein Christ, der sich so verhält, kein Christ mehr ist. Er tadelt die fehlende Sündenerkenntnis auf Seiten des Sünders *und* auf Seiten der Gemeinde. Es fehlt jede Traurigkeit über diese Sünde. Als Botschafter Jesu Christi fordert er die Gemeinde zur Umkehr, zur Buße auf. Sie soll handeln. Nun wartet Paulus auf Antwort. Wir können hier einen Blick in das Herz des Apostels werfen:

„...als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht.“

Paulus macht sich Sorgen um die Gemeinde. Er kommt nicht zum Arbeiten. Eher in diesem Brief erfahren wir, dass Gott eine Tür für die Missionsarbeit in Troas geöffnet hatte (2,12), aber Paulus konnte diese Möglichkeit nicht nutzen, weil ihn die Sorgen und die Furcht um diese Gemeinde, in der Gottes Wort so reiche Früchte getragen hatte, auf dem Herzen lag. Zu Anfechtungen und Anfeindungen durch Juden und Heiden von außen, kam die Angst um die Gemeinde, die Gott ihm anvertraut hatte. Er wusste nicht, wie sie auf die Ermahnung durch Gesetz und Evangelium reagieren würden. Doch dann fällt ihm ein Stein vom Herzen:

„Ich rede mit großer Zuversicht zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in aller unsrer Bedrängnis.“

Paulus schreibt, dass ihm bewusst ist, wie offen er mit den Korinther sprechen musste. Doch gleichzeitig war da die Zuversicht, dass sie auf ihn hören würden, weil er Gottes Wort sprach. Er wusste, dass es nicht um seine Person ging, sondern um Gottes Wort. Das führt ihn zur Freude. Paulus freut sich, mitten in aller Bedrängnis und Traurigkeit. – Erscheint uns das widersinnig? Freude im Leid? Freude in der Traurigkeit? Paulus macht die Korinther traurig und freut sich über die Traurigkeit, die durch seine Worte entsteht:

„Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, so dass ich mich noch mehr freute.“

Gott ist es, der Paulus mitten in seiner Traurigkeit tröstet. Er tut das durch einen der Mitarbeiter des Apostels. Der sehnlichst erwartete Titus kommt endlich aus Korinth zurück. Und er bringt die Nachricht, auf die alle gewartet haben. Wahrscheinlich war ein verabredeter Zeitpunkt längst verstrichen, so dass Paulus sich auch noch Sorgen um Titus machte. Doch der größte Trost liegt in der Botschaft, die Titus brachte.

Nach seiner klaren, deutlichen und strengen Botschaft war nicht sicher, ob die Korinther „ihren“ Apostel überhaupt wiedersehen wollten, geschweige denn ob sie „Verlangen“ nach seiner Gegenwart hatten. Für Paulus war es eine wunderbare Nachricht, nicht so sehr weil es ihn persönlich betraf. Nein, Paulus freut sich, weil es zeigt, was die Botschaft in den Korinthern bewirkt hat. Sie wollten Paulus wiedersehen. Er war ihr Pastor, Gottes Bote. Es ging ihnen um die Botschaft. Sie wollten Gottes Wort hören, das Wort, das sie vorher so leichtfertig gehandhabt hatten.

Titus berichtet vom „*Weinen*“ der Gemeinde, von ihrer „Traurigkeit“. Sie haben erkannt, wie sehr sie sich gegen Gott versündigt hatten. Sie waren weit vom Weg abgekommen. Doch Gottes Wort, durch die Hand des Apostels, hatte sie wachgerüttelt, hatte ihnen gezeigt, wie weit sie vom richtigen Weg abgekommen waren. – So ist es auch bei uns. Traurigkeit über unsere Sünden gehört zu unserem Leben als Christen dazu. Wir sind dazu berufen, genau so heilig zu leben, wie Gott uns durch die Vergebung unserer Schuld, durch unsere Taufe, gemacht hat.

Wir sehen aber auch, wie oft wir dabei scheitern. Jeder von uns weiß genau, wie viel in seinem Leben schief läuft. Er weiß auch, dass all die Sünden, große und kleine, sichtbare und unsichtbare, uns den ewigen Tod bringen, wenn sie unvergeben bleiben. Luther hat es in der ersten seiner 95 Thesen deshalb zu Recht mit den Worten zusammengefasst: *„Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße!‘, will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen eine stete, unaufhörliche Buße sei.“* Dann werden wir trau-

rig, über unser Versagen, über unsere Sünde. Wir sehen, dass wir vom richtigen Weg abgekommen sind. Darüber dürfen wir uns dann freuen, weil es nichts Besseres gibt als diese Traurigkeit. Warum das so ist? Das zeigt Paulus uns im zweiten Teil unseres Textes. **Paulus zeigt uns das göttliche Wesen dieser Traurigkeit.**

„Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat -, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue.

Paulus hat die Gemeinde traurig gemacht. Es war nicht einfach für die Korinther den ernstesten, klaren und deutlichen Worten des Apostels zuzuhören. Es ist aber dem Apostel auch nicht leichtgefallen, diesen Brief zu schreiben. Er sagt:

2. Kor 2,4: *„Denn ich schrieb euch aus großer Trübsal und Angst des Herzens unter vielen Tränen; nicht, damit ihr betrübt werden sollt, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich habe besonders zu euch.“*

Aus Liebe zeigt er ihnen, dass sie sich auf einen gefährlichen Irrweg befinden. Er warnt sie durch Gottes Wort vor ihren Sünden und den furchtbaren, ewigen Folgen, die diese Sünden nach sich ziehen. Er verweist sie auf ihren gekreuzigten Heiland, der auch für ihre Sünden, auch für die furchtbaren Sünden der Ko-

rinther, am Kreuz gestorben ist. Er fleht sie an, aufzuwachen und zur Erkenntnis zu kommen, damit sie noch rechtzeitig umkehren können. Es reut Paulus nicht, dass er so gesprochen hat, weil er weiß, dass nur deutliche Worte helfen. Auf der anderen Seite spricht er doch davon, dass es ihn reut, ihm leid tut. Eltern, die ihre Kinder zurechtweisen und bestrafen müssen, wissen genau, wie Paulus sich gefühlt hat. Es fällt uns schwer, einem Menschen, der uns am Herzen liegt, zurechtzuweisen, auch wenn wir genau wissen, dass es nur zu seinem besten ist. Denn wenn er so weitermacht wie bisher, dann geht er unweigerlich verloren.

Paulus sieht, dass sein Brief den Korinther weggetan hat, dass er sie traurig gemacht hat, aber nur eine Weile. Die Traurigkeit war nur Mittel zum Zweck. Die Traurigkeit über ihre Sünde sollte durch die Freude über die Vergebung ersetzt werden. Und genau das ist dann auch eingetreten. Paulus freut sich nicht über die Traurigkeit der Gemeinde, sondern *„darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Buße“*. Das ist der Unterschied. Nur ein Sadist freut sich über die Trauer anderer Menschen. Doch Paulus hat die Schärfe des Gesetzes genutzt, um tief in das Gewissen der Menschen zu schneiden, nicht um ihnen wehzutun, sondern um sie zur Erkenntnis ihrer Sünde zu bringen und zur Reue und Umkehr. Das ist etwas anderes. Ein Arzt, der dich aufschneidet, tut dir weh – weil er dir helfen will – er muss dich aufschneiden, um dein Herz zu operieren, damit du wieder gesund werden kannst. Wie groß ist die Freude, wenn ein Mensch nach überstandener Operation wieder ganz gesund geworden ist und ohne

Schmerzen und Einschränkungen leben kann!

Buße fällt keinem unter uns leicht. Der alte Mensch, der Teufel und die Welt versperren uns den klaren Blick auf Sünden. Wir reden von Kavaliersdelikten, davon dass das doch alle tun, von menschlichen Schwächen und Fehlern. Doch Sünden bringen uns den ewigen Tod. Sie trennen uns von Gott. Und am schlimmsten – sie machen Gott, unseren lieben himmlischen Vater, unseren Bruder, den Heiligen Geist, der in uns wohnt, traurig, enttäuscht, zornig. Das sollte uns die Augen öffnen. So etwas wie eine kleine, harmlose Sünde gibt es nicht. Paulus ruft uns zu: „Wacht auf! Mach die Augen auf! Schau, wo du hingehst!“ Dann werden wir traurig. Paulus redet von Traurigkeit „nach Gottes Willen“. Gott will, dass wir unsere Sünden erkennen, dass wir merken, wo uns dieser Weg hinführt. Und dann ändert sich alles. Obwohl wir traurig sind, können wir uns plötzlich freuen. Warum?

„Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, so dass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.“

Diese Traurigkeit schadet uns nicht. Im Gegenteil. Sie wirkt eine Umkehr, eine Buße und Reue, die uns nicht reut. Sie schenkt uns die Seligkeit. Zur Buße gehören Erkenntnis der Sünde, Erkenntnis der eigenen Schuld und das feste Vertrauen darauf, dass Gott uns diese Sünde vergibt. Dann tröstet uns Gott mit der Verge-

bung unserer Schuld. In unserer Taufe nimmt er uns neu an. Im Abendmahl vergibt er immer wieder. Sein Wort ist wie heilende Salbe auf den Wunden unseres Gewissens. Diese Traurigkeit, die eigentlich Freude ist, sehen wir in König David, oder in Petrus, der nach seiner Verleugnung, Jesus in die Augen sieht und weinend weggeht.

Es gibt auch eine Traurigkeit der Welt. Judas ist das beste Beispiel dafür, genau wie Kain. Beide erkannten ihre Sünden, beide waren zutiefst bestürzt und traurig. Aber dann heißt es: „Meine Sünden sind zu groß, als dass sie mir vergeben werden könnten.“ Kain verzweifelt, Judas nimmt sich das Leben. Diese Traurigkeit bringt den Tod, den ewigen Tod. Wir wollen fröhlich sein, fröhlich unter Tränen. So wie wir auf dem Friedhof fröhlich sein können, weil wir wissen, dass der Tod eine Tür ist, ein Abschied auf Zeit, der Weg in Gottes neue Welt, so ist die Traurigkeit über unsere Sünde, die Gottes Wort wirkt, eine Traurigkeit die uns auf die Knie treibt und zur Vergebung Gottes bringt. Damit wirkt sie ewige Seligkeit und Freude. Darum: Lätäre! Freue dich! Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. In dir ist Freude in allem Leide, / o du süßer Jesu
Christ! / Durch dich wir haben himmlische Gaben, /
du der wahre Heiland bist. / Hilfest von Schanden,
rettetest von Banden. / Wer dir vertrauet, hat wohl
gebauet, / wird ewig bleiben. / Halleluja. / Zu deiner
Güte steht unser Gmüte, / an dir wir kleben im Tod
und Leben; / nichts kann uns scheiden. / Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, / kann uns nicht schaden /
Teufel, Welt, Sünd oder Tod. / Du hast in Händen, /
kannst alles wenden, / wie nur heißen mag die Not. /
Drum wir dich ehren, / dein Lob vermehren / mit hel-
lem Schalle, / freuen uns alle / zu dieser Stunde. /
Halleluja. / Wir jubilieren / und triumphieren, / lieben
und loben / dein Macht dort droben / mit Herz und
Munde. / Halleluja.

LG 357
